T R Ä N E N D E H E R Z E N

MINNA KLAGES & DOROTHEA HÖRAUF

Ein sentimentales Frauenstück

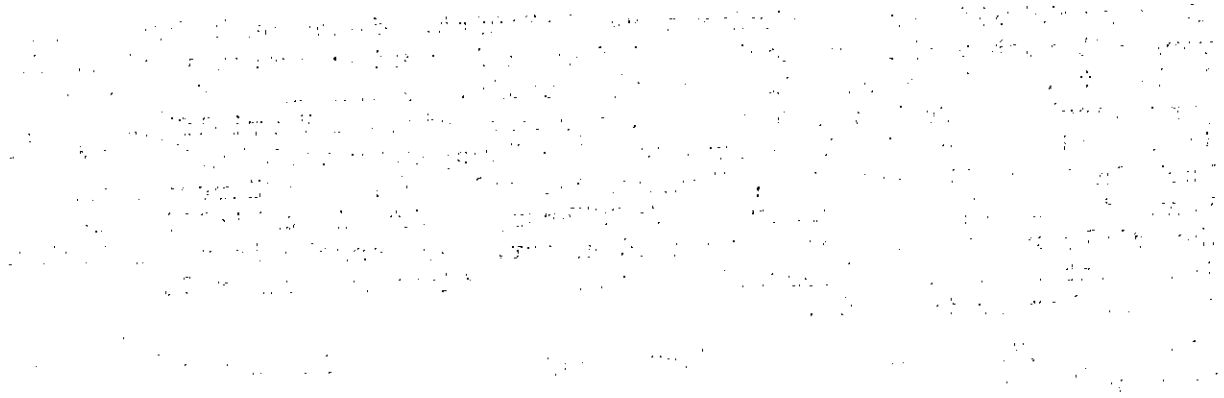
von

GINKA STEINWACHS

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 · Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de · www.kiepenheuer-medien.de



V O R W E G

(1) Zum Ort der Handlung:

"MINNA KLAGES", das erste OMASTÜCK, spielt in Goslar am Harz oder einer Stadt von ähnlicher Größenordnung (50.000 Einwohner) und Sozialstruktur. Goslar blickt als alte Kaiserstadt auf eine über tausendjährige Geschichte zurück. Vom Kriege unzerstört, spielt sich das Leben seiner Bewohner noch heute zum großen Teil in Fachwerkhäusern unter Schieferdächern ab. Die Öffentlichkeit des Privatlebens vom Brötchenholen am Morgen bis zum Klogang am Abend ist für den engen Geist der Bewohner bezeichnend. Sie klammern sich an die G o s l a r s c h e Z e i t u n g , ihr Bildungsinstrument. Damit soll indes noch nichts gegen die Goslarer gesagt sein. Was ihnen an Verstand etwa abgeht, könnten ie ja durch Herz wieder wettmachen. Aber das ist leider nicht der Fall, wie die Geschichte des Zusammenlebens einer Gemeinschaft von Hausbesitzerin und fünf Mietparteien zeigt, die nicht zufällig auch die der Unterlegenheit herzensguter Menschen im Kampf mit der Herzlosigkeit ist. Aber wohlgemerkt: Goslar ist überall. Für alle, die es auf einem fernen Stern suchen sollten, der Hinweis: es liegt in der Bundesrepublik.

*

"DOROTHEA HÖRAUF", das zweite OMASTÜCK, spielt in Göttingen an der Leine oder einer Stadt von ähnlicher Größenordnung (100.000 Einwohner) und Sozialstruktur. Göttingen blickt als Universitätsstadt auf eine jahrhundertealte akademische Tradition zurück. Das Leben seiner Professoren spielt sich im Villenviertel am Hainberg (heute den Neubauten der Brüder-Grimm-Allee) ab. Die Überbetonung alles dessen, was mit der Georgia

Augusta zu tun hat, ist für den Philistergeist der akademischen Mitbürger bezeichnend. Sie klammern sich an die A l m a M a t e r , ihr Bildungsinstrument. Damit soll indes noch nichts gegen die Göttinger gesagt sein. Was ihnen an Weltoffenheit etwa abgeht, könnten sie ja durch Zuvorkommenheit im trauten Familienkreis wieder wettmachen. Aber das ist leider nicht der Fall, wie die Geschichte des Zusammenlebens einer Familie von Großeltern, Eltern und Kindern unter einem Dache zeigt, die nicht zufällig auch die der Unterdrückung des schwächeren durch das stärkere Geschlecht geworden ist. Aber wohlgemerkt: Göttingen ist überall. Für alle, die es auf einem fernen Stern suchen sollten, der Hinweis: es liegt in der Bundesrepublik.

(2) Zur Person der Oma:

MINNA KLAGES, früher Zugehfrau, Arbeiterin und Heimarbeiterin, jetzt im Rentenalter, ist die Hauptperson im ersten OMASTÜCK. Sie ist zeitlebens ökonomisch selbständig gewesen und profitiert daher in der Ehe von einer in der Unterschicht dicht gesäten Gleichheit zwischen Mann und Frau. Dagegen hat sie an der Unterdrückung durch die Hausbes itzerin zu leiden, die sie schikaniert und von der sie nach dem Tode des Mannes sogar vor die Tür gesetzt wird. 43 Jahre hat Minna in 'ihrer' Wohnung gelebt. Hier sind ihre Kinder zur Welt gekommen, hier ist sie 'wer'. Hier haben die Wechselfälle des Lebens sie alt und grau gemacht.

Minnas Körperkräfte sind von Kindesbeinen an fremden Auftraggebern zugute gekommen. Minnas Geisteskräfte haben bis ins Greisenalter hinein die Gelegenheit zur Entfaltung verpaßt. Ihre Sätze bleiben in einem engen Kreis gewohnter Redensarten gefangen. Daher verwundert es nicht, daß ihr Leib den Kündigungsschock abfängt und dadurch gewissermaßen einen Vorsprung vor der Seele erlangt. Minnas Leib reagiert heftig, zu heftig. Er wird krank. Minna wird ins Krankenhaus Theresienhof eingeliefert, von dem sie im 3. Bild einmal gesagt hatte: "Nach den Theresienhof haben sie ihn gegeben? Das war ganz verkehrt. Mein Gustav und ich gehen da nicht hin, wenn es mal an dem sein sollte."

Es bleibt am Schluß nur für Optimisten offen, ob Minna einen Herzschlag überlebt oder daran stirbt.

*

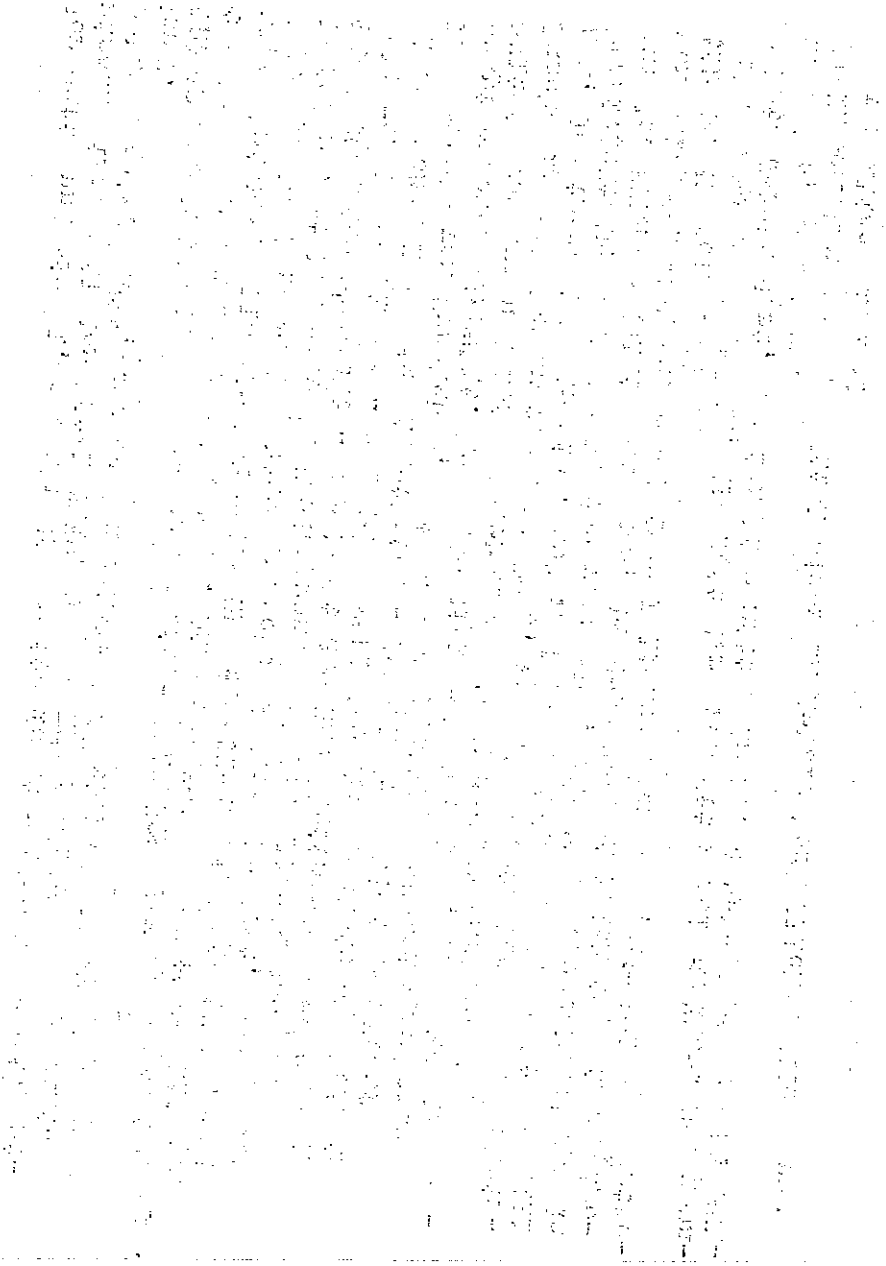
DOROTHEA HÖRAUF, höhere Tochter aus guter Familie, im Zimmerschen Töchterheim in Berlin für ihren späteren Beruf als Hausfrau und Mutter verbildet, ist die Hauptperson im zweiten OMASTÜCK. Sie ist zeitlebens ökonomisch abhängig gewesen und kommt daher in der Ehe nicht in den Genuß einer in der Oberschicht dünn gesäten Gleichheit zwischen Mann und Frau. Darüber hinaus wird sie in fremdverschuldeter Unmündigkeit gehalten: seit Jahrzehnten setzt ihr Mann seine wissenschaftliche Laufbahn auf Kosten ihrer Kreativität und Produktivität fort.

Dorotheas Körperkräfte sind von Kindesbeinen an durch fremde Hilfskräfte geschont worden. Dorotheas Geisteskräfte, sie kann (siehe die vielen Stellen aus Schillers "Glocke") zi[illegible]eren, haben bis ins Greisenalter hinein die Gelegenheit zum raisonnieren verpaßt. Auffälligerweise ist es das Gedächtnis, das sie als erstes im Stich läßt. "Namen, Daten wie weggeblasen, mein Gedächtnis ist so schlecht", sagt sie im 6. Bild einmal. Daher verwundert es nicht, daß ihr Geist den Schock auffängt, der durch das Auseinanderbrechen der Familie nach dem Tode des Mannes ausgelöst wird und dadurch gewissermaßen einen Vorsprung vor dem Körper erlangt. Dorotheas Geist reagiert heftig; zu heftig. Er versinkt in Nacht. Dorothea klammert sich in pathologischer Weise an den Besitz, dessen Symbol: ein Schlüssel, den Medikamentenschrank öffnet, dessen Gift sie zugrunde richtet.

Es bleibt am Schluß nur für Optimisten offen, ob Dorothea die Vergiftung überlebt oder nicht.

(3) Zum Stück:

Das erste und das zweite OMASTÜCK sind TRÄNENDE HERZEN überschrieben. Dieser Titel ist doppelsinnig. Er spielt auf die traurigen Lebensumstände der Hauptpersonen und auf ihr Lebensende: Herzversagen durch Schwäche im einen und Herzversagen durch Vergiftung im anderen Falle, an. Zweimal trauert Minna in ihrem Leben: einmal, als sie den Sohn und einmal, als sie den Mann verliert. Ähnlich trauert Dorothea einmal, als ihr

der Gatte und einmal, als ihr die zweite Tochter (durch Heirat) entrissen wird. Weil der Titel TRÄNENDE HERZEN sich mit einem botanischen Begriff deckt, tut er den Inhalt des Stückes "durch die Blume" kund.
TRÄNENDE HERZEN oder erstes und zweites OMASTÜCK sind s e n t i m e n t a l e F r a u e n s t ü c k e . Die zugehörigen Opastücke blieben ungeschrieben. Alle mir bekannten Theaterstücke sind Opastücke, und d.h. aus der Männerperspektive gemacht. Anders als dort, wo Handlung dominiert, stehen hier im Vordergrund Gefühle. Allen anderen voran das Gefühl der Ohnmacht - der Macht der Hausbesitzerin gegenüber im Fall von Minna Klages - und das Gefühl der Verlorenheit - allein in einem großen Haus mit Dienstboten - im Fall von Dorothea Hörauf.
Ich erwarte vom Zuschauer, daß er sich in die ohnmächtig-verlorenen Hauptpersonen einfühlt, und zwar dialektisch und so, daß sich das Verhältnis von Tun und Leiden verkehrt. Wie Aktivität auf der Bühne den Zuschauer nach dem Muster von: "Das, was die Darsteller da zuwegebringen, das traue ich mir nicht zu" im Leben leicht passiv macht, so will Passivität ihn nach dem Muster von: "das, was diese Darstellerinnen da auf der Bühne geduldig ertragen, das kann und will ich in meinem eigenen Lebensbereich auf gar keinen Fall zulassen" , aktivieren. Ästhetik des Handelns. *)
Und man wende nicht ein, die Zeit der Großmütter sei vorüber. Das neunzehnte Jahrhundert, das ich hier mitten im 2o. Jahrhundert auf der Bühne zeige, dauert an.

*) In Anlehnung an den Titel einer in Arbeit befindlichen Abhandlung von Elisabeth Lenk.